

Morgenblatt.

Prämienliste: Mit tgl. Festsendung, Morgen- und Abendblatt, samt den wöchentlichen...

Man pränumeriert ausserhalb Post-Offen durch die Postämter, für Post-Offen in Expeditionen...

Notierungen der Feste Waaren- und Effektenbörse.

Table with multiple columns listing various commodities like wheat, oil, and their prices. Includes sub-sections for 'Kornpreise' and 'Effektenbörse'.

Wiener Börsennotiz vom 22. Juli.

Table listing stock market prices for various companies and sectors, including 'Banken', 'Industrie', and 'Eisenbahn'.

Kommunikation.

Table detailing shipping schedules and communication services, including 'Dampfschiffahrten' and 'Eisenbahnfahrten'.

Kommunikation.

Table detailing shipping schedules and communication services, including 'Dampfschiffahrten' and 'Eisenbahnfahrten'.

Die Wiener Börsenwoche.

Wien, 21. Juli. Die Entwerthung der Papiere hat in der abgelaufenen Woche Dimensionen angenommen, die einen durch...

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 22. Juli. Die Abendbörse war im ruhigen Geschäft, jedoch in besserer Stimmung. Oester. Kredit wurden 4 1/2...

Paris, 16. Juli.

Paris, 16. Juli. Wochenerbericht über die Börse und den Getreidehandel. Die Börse hat sich im Verhältniß...

Effekten

Table listing various financial instruments and their prices, including 'Kreditaktien', 'Anleihen', and 'Eisenbahn'.

Geldverkehrsberichte.

Wien, 22. Juli. Witterung sonnig mit regnerischen Nachmittagsheiter, aber windig; Thermometer +18° R. Wasserstand...

Witterung.

Wien, 22. Juli. Witterung sonnig mit regnerischen Nachmittagsheiter, aber windig; Thermometer +18° R. Wasserstand...

Handwritten signature or note at the bottom right of the page.

Vom Kriegsschauplatz.

Beß, 22. Juli.

Die wenigen Botschaften, welche Dienstag, am Tage der formellen Kriegserklärung, in dem rheinpreussischen Grenz...

Schon die gestern eingelaufenen Telegramme wußten von großen Truppenkonzentrationen in Baden zu berichten, gegen welche die Franzosen in vollem Anmarsch begriffen waren.

Die französische Flotte hat sich gleichfalls schon in Bewegung gesetzt. Sie ist in der Dürse erschienen und droht die preussische Küste.

Aus Paris liegen heute über französische Klüftungen Berichte vor, die bis zum 19. d. reichen.

Paris — schreibt ein Korrespondent — ist jetzt fast ganz von Truppen umgeben.

Paris — schreibt ein Korrespondent — ist jetzt fast ganz von Truppen umgeben. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Der Krieg und die Bühne.

A. D. Alle Meinungen gehen dahin, daß nicht Napoleon und Wilhelm mit einander Krieg führen, sondern daß die beiden betreffenden Nationen selbst es sind, die von ganzem Herzen einander zürnen und ganz spontan darauf ausgehen, ihren brennenden Grimm mit Mitteln aller Art auszuleben.

Aber dunkel sind die Wege, auf welchen ein Jahrhundert früher ausgebreitete Ideen ihrer Fleischwerdung entgegenstehen.

Ein Heil des Mittelmeereschiffes wird bereits heute in Oberburg erwartet. Bisadmiral de la Roncière de Louty wird zum Mittelmeereschiff verlegt.

Die „Liberté“ sagt, der französische Kriegplan sei, in so fern Bismarck nach Osten zu gehen, um die süddeutschen Staaten zu neutralisieren, dann Frankfurt zu nehmen und zu beschießen.

Seit Freitag leben wir hier in fortwährender Aufregung. Jeden Tag, ja jede Stunde erwarten wir die Nachricht, daß die Franzosen im Anmarsch sind.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Paris, 18. Juli. In kompetenten Kreisen gibt man die Stärke der gegenwärtig in der südlichen Gegend vereinigten französischen Truppen nicht höher, als auf 200,000 Mann an.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

beizubehalten, die uns am besten in den Stand setzen wird, unsere Rechte als Neutralität zu wahren, nach beiden Seiten hin vollständige Unparteilichkeit und Gerechtigkeit an den Tag zu legen und schließlich, wenn die Waffen vorübergehenden Frieden bringen, mit größter Anstrengung des Friedens zu wirken.

Am Unterhandlungstisch wurden durch Baron Harcourt und D'Israeli ähnliche Fragen an Gladstone gerichtet, wie im Oberhaus an Lord Russell. Gladstone (dem, gerade als er sich zum Anmarsch anschickte, durch einen Telegramm von Lord Lyons aus Paris übergeben wurde, welches die Neutralitätserklärung nach Berlin meldete) erwiderte, daß die Neutralitätserklärung wahrscheinlich morgen (19.) veröffentlicht werden wird, daß die Regierung (im Oberhaus erwähnte) Anerkennung der Neutralitätserklärung zu beantragen beabsichtigt hat, und daß die verschiedenen Korrespondenzbüros hoffentlich noch vor Ablauf dieser Woche in den Händen der ehrenwerthen Mitglieder sein werden.

Die „Times“ theilt mit, daß die von England gestellten Vermittlungsangebote in Paris abgelehnt wurden und kündigt dann folgende Betrachtungen an den ausbrechenden Krieg:

Die Antwort Frankreichs lehnt die Vermittlung ab. Es bleibt es denn dabei. Das Schicksal ist gezogen und das Schicksal muß eintreten. In der Zeit einer Woche wird eine große französische Armee von Nancy, Metz und Straßburg zusammengezogen sein, in bereit, in die rheinischen Provinzen von Deutschland einzubringen. Die Deutschen werden nicht so rasch sein, und es ist wahrscheinlich, daß sie sich auf der Defensiven halten werden.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Ueber die für den Konflikt so bedeutungsvoll gewordene Verhandlung in der bairischen Kammer vom 20. d. M. theilen wir Folgendes mit:

Reverend Dr. Jörg hat beantragt, der Art. I solle lauten: „Zur Aufrechterhaltung bewaffneter Neutralität gegenüber dem Kriegszustand zwischen Preußen und Frankreich für einmüthige außerordentliche Beschlüsse, dann für Annahme u. s. w. ein außerordentliches Kredit benötigt werden u. s. w.“

Im Oberhaus erhebt sich Lord Russell, um mehrere Interpellationen bezüglich der Tagesfrage zu stellen. Die Tagesfrage lautet: „Ist es richtig, was ich höre, auf dem Wege nach Berlin und es hätte an der Zeit sein, auf die Behauptung der französischen Minister zurückzukommen, daß das Vergehen übertrieben von allen Mächten, somit auch von England, gebilligt worden sei.“

Lord Russell erwidert: Was den scheinbaren Widerspruch zwischen den Angaben Mr. de Gramont's und den, durch mich an dieser Stelle gemachten, glaube ich mit Vergnügen sagen zu können, so ist es, daß die Aussagen von mir angegebenen Thatsachen keine Unrichtigkeit bezeugen. Ich glaube, daß die Aussagen, daß das Vergehen in Zweifel stehen könnten. Die Differenz besteht nicht darin, daß die Aussagen von Gramont, sondern in dem, was diesen durch Mr. de Gramont geäußert worden, der, wie alle Schlüsse, von jenseitiger Auffassung abhängt.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Zur Tagesgeschichte.

Beß, 22. Juli.

Der deutsch-französische Krieg bildete am 18. d. den Gegenstand von Interpellationen in beiden Häusern des englischen Parlamentes.

Im Oberhaus erhebt sich Lord Russell, um mehrere Interpellationen bezüglich der Tagesfrage zu stellen. Die Tagesfrage lautet: „Ist es richtig, was ich höre, auf dem Wege nach Berlin und es hätte an der Zeit sein, auf die Behauptung der französischen Minister zurückzukommen, daß das Vergehen übertrieben von allen Mächten, somit auch von England, gebilligt worden sei.“

Lord Russell erwidert: Was den scheinbaren Widerspruch zwischen den Angaben Mr. de Gramont's und den, durch mich an dieser Stelle gemachten, glaube ich mit Vergnügen sagen zu können, so ist es, daß die Aussagen von mir angegebenen Thatsachen keine Unrichtigkeit bezeugen. Ich glaube, daß die Aussagen, daß das Vergehen in Zweifel stehen könnten. Die Differenz besteht nicht darin, daß die Aussagen von Gramont, sondern in dem, was diesen durch Mr. de Gramont geäußert worden, der, wie alle Schlüsse, von jenseitiger Auffassung abhängt.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern. Die Besatzung der Festung ist auf 300,000 Mann zu vermindern.

Ueberlichte Dicht zu machen

Es ist bekanntlich eine nicht leichte Sache, zumal wenn das Rahmwerk von Eisen ist. Weisens werden freilich kaum begriffliche Fehler in der Konstruktion der Rahmen und beim Einfitten gemacht. Wenn die Holzleiste in der Regel ein regelrechtes Rahmenwerk der Glasflächen darstellt, so ist ein guter Rat angewendet, darauf zu achten, dass die Glasflächen nicht zu hoch liegen und über sich vorwärts rücken, dass nicht Wasser zwischen Glas und Kitt eindringen kann, wird die Oberfläche immerhin ziemlich guten Widerstand leisten.

Ummengungen der Wassersteine erfordert, zu schreiten, dürfte sich die Richtigkeit wegen der Ungarität nicht empfehlen, daher wir uns in dieser Beziehung sonst für uns als empfehlenswerth erwirkt, verzichten.

Das die Preßfabrikation in Norddeutschland zurückgeht, das von Süddeutschland wesentlich nach Norddeutschland wieder importirt wird, während gerade in den nordöstlichen Provinzen (Preußen, Posen) bei den niedrigen Getreidepreisen dieselbe angezogen ist und dort eine Quelle des Wohlstandes werden kann.

Ueber dauerhaften Straßenbau in den Ebenen Unter-Ungarns.

Der Bau von Landstraßen soll, wie man hört, nun endlich in Ungarn ernstlich in Angriff genommen werden; da nun jedoch vor Allem in den feinsten Ebenen bezüglich der Beschaffenheit des erforderlichen Materials die größten Schwierigkeiten zu überwinden sind, so wird es sich fragen: welcher Weg der Herstellung für uns dabei der vortheilhafteste ist? Es kommen dabei zwei Systeme in Betracht, nämlich die Herstellung der Straßen durch die Verwendung von Kalkstein, und zweitens die Herstellung der Straßen durch die Verwendung von Ziegeln.

Ueber die Fabriksteuer für Branntwein, Bier- und Zuckersfabrikation.

Durch das demgemäß in Uebung gekommene System des Vorkaufens ist eine Materialverschwendung geboten, indem jetzt nicht alle Stärke in Zucker und Alkohol umgewandelt werden kann und der Rest in der Schlempe nur geringen Futterwerth besitzt. Der Uebertrag von Professor Weber und der Steuerbehörde in der Drauzerei des Prinzen Friedrich Karl zu Duppel und sonst haben ergeben, dass von 100 Theilen des Rohmaterials beim Vorkauf nur 80% Alkohol, dagegen bei einer Dreiviertelzersetzung 64% Alkohol erhalten wurden, wodurch in ganz Norddeutschland unter Beachtung des Mehrwerts der Schlempe über 1 Million Thlr. verschwendet werden. Nach dem vorstehenden stellt sich die Gewinnung des Alkohols bei gleichzeitiger Preßfabrikation, indem hier eine solche Verbindung erforderlich ist, dass vom Quantum Rohmaterial nur 4 1/2% Spiritus gegen werden kann. Die Folge hiervon ist, dass die Preßfabrikation die Kosten der Zuckerfabrikation übersteigt.

Ueber die Fabriksteuer für Branntwein, Bier- und Zuckersfabrikation.

Es ist bekanntlich eine nicht leichte Sache, zumal wenn das Rahmwerk von Eisen ist. Weisens werden freilich kaum begriffliche Fehler in der Konstruktion der Rahmen und beim Einfitten gemacht. Wenn die Holzleiste in der Regel ein regelrechtes Rahmenwerk der Glasflächen darstellt, so ist ein guter Rat angewendet, darauf zu achten, dass die Glasflächen nicht zu hoch liegen und über sich vorwärts rücken, dass nicht Wasser zwischen Glas und Kitt eindringen kann, wird die Oberfläche immerhin ziemlich guten Widerstand leisten.

Vertical text on the left margin, likely a list of prices or a sidebar advertisement.



Dan
grad
schiff
Paris
von
Rania,
Borst
von
reiter,
D.
Et.
entra.
von
Rau-
es.
Gut-
D.
Spei-
lonon
u von
Brep,
A.
m von
laite,
peries.
Hlega-
r von

empfehl es sich, das zwar 1) die Spiritusfabrikation so schnell als möglich in Norddeutschland eingeführt werde, das aber 2) daneben locustato die Raichraumsteuer noch ferner vorläufig beibehalten werde. (Deutsche Spr. 21.)

Der Bau von Arbeiterwohnungen.

Das rapide Anwachsen der ungarischen Großstädte ist eine Erscheinung, welche mit dem Ausbau des europäischen Eisenbahnenes Hand in Hand geht. Eine Folge davon ist das enorme Steigen der Mietpreise, unter dem die sogenannten arbeitenden Klassen der Bevölkerung am meisten zu leiden haben. Dies ist ganz besonders auch in Pest der Fall und ist die Frage: wie diesem Uebel am besten abzuwehren sei, auch hier schon vielfach erörtert worden; einzelne größere industrielle Etablissements sind selbständig mit dem Bau von Arbeiterwohnungen vorgegangen, scheinen aber die Frage nicht eben glücklich gelöst zu haben; neuerliche berufliche Versuche sind in der Anbahnung begriffen. Es dürfte daher am Platze sein, zu untersuchen, in welcher Weise man anderwärts die Lösung dieser Frage in Angriff genommen hat.

In England, schreibt Fanny Remold darüber der „Edin. Rev.“, hatte man es schon vor mehr als zwanzig Jahren mit beiden Systemen, mit den Familienhäusern und mit den Arbeiterquartieren (ganzen Gruppen von kleinen Arbeiterhäusern) versucht. Die Model Lodging Houses (Muster-Wohnhäuser) für Familien, die ich in London gesehen habe, bildeten unter dem Namen St. Pancras Buildings eine ganze Gruppe auf dem Plan von London und lagen in einer von den ärmsten Theilen der Stadt, von Mittelpark und von dem Westende der Stadt entfernten Oegen.

Die Häuser waren massiv gebaut, die Treppen von Stein, die Treppengeländer von glatten Eisenstangen, um aus den Gebäuden die feuerfesten Materialien so viel als möglich zu entfernen. Die Flure waren nicht weit, die Treppen nicht eben breit. Die kleinsten Quartiere bestanden aus einer größeren und einer kleineren Stube und einer Kammer. Die Wohnungen der oberen Etagen wurden besser bezogen, weil sie die ruhigeren sind. Jede Stube war heizbar, in der größeren Stube war der Kamin zum Kochen eingerichtet und hatte einen eingemauerten Kessel mit einem Abflusströhren. In der Kammer befanden sich die Wägen der Wasserleitung, eine Gasse und in einem besonderen Verschlage ein Wasser-Closet. Es war Alles auf das Einfachste, aber tüchtig hergerichtet, die Treppen mit Gas beleuchtet; und diese Wohnungen, die wohlweise vermietet wurden, kosteten jährlich lediglich 10 Schilling, wobei die Fenstersteuer und die Abgaben an das Kirchspiel mit eingerechnet waren.

Neben diesen kleinen Wohnungen gab es andere, die eine Kammer mehr hatten; die größten Quartiere bestanden aus zwei großen und einem kleinen Zimmer, aus einer Kammer und einem Verschlage, der als Entree diente und eine Doppeltür hatte. Für diese großen Quartiere bezahlte man nach unserem Gelde vierundzwanzig Schilling. Einzelne Zimmer wurden gar nicht vermietet, da man keine Unversehrtheit in diesen Pancras Buildings aufnehmen und es vermeiden wollte, daß die Leute in demselben Zimmer schlafen und leben. In einzelnen dieser Logishäuser wurden kleine flatternde Gewerbe geübt, in anderen waren sie zugelassen; die ruhigen Häuser hatten, wenn ich mich recht entsinne, einen etwas höheren Mietpreis. Für je zwei Häuser war ein oberer Erbe immer eine Stube für etwa zwanzig bis dreißig Kinder, gegen 10 geringes Schulgeld eingerichtet. Die Mietse wurde Samstags am Abend oder Sonntag früh für die laufende Woche vorabbezahlt; die Hauspolizei beschränkte sich auf die notwendigen Nachsichten, hielt aber darauf, daß die Leute nicht auf den Fluren oder Treppen spielen durften, und wies Unruhmacher und unordentliche Mieter aus. Der Hof oder Platz, um den die Gebäude lagen, war durch ein Gitter abgegeschlossen, von einem Portier überwacht, so daß selbst die kleinsten Kinder sich gefahrlos im Hofe tummeln konnten. Auch eine Bibliothek, die der Verwalter der Häuser unter seiner Kontrolle hatte, fand sich in den Gebäuden, und man konnte an der Abendstunde der Hände lesen, wie stark bei der sehr geringen Buchzahl ihre Benutzung war. Sie enthielt die englischen Klassiker, eine Menge Geschichtswerke, Biographien, Reisebeschreibungen und eine Anzahl technischer Werke. Die Bibliothek schien zugleich die Wäse der Häuser zu sein, denn es waren dort alle Arten von Annoncen von Lebensversicherungs- und Rentengesellschaften und derartige Notizen ausgehängt. — Wochenhäuser und Wochenhäuser sollten gebaut werden.

Wir besuchten ein paar leere und verschiedene kleinere und größere, bewohnte Quartiere, wobei wir es ausmachten, auf gut Glück nach unserer Wahl an die Türen zu klopfen, und wir fanden es überall lauter. Es schien, als ob sich Einer vor dem Anderen überredete, es unheimlich bei sich zu haben, und dies mag vielleicht eine der guten, erziehenden Seiten des Zusammenwohnens sein. Die Leute waren ansehnlich zufrieden mit den Quartieren und mit dem Aufenthalt in denselben. Eine alte Frau, bei der es besonders rechtlich aussah, und welche die Kinder ihrer vermittelten Tochter wartete, welche auswärts bei einer vornehmen Schneiderin arbeitete, meinte, wenn es noch zu den Wäse- und Wochenhäusern käme, hätten sie gar nichts mehr zu wünschen. Wie gut sie es hier hätte, könnten wir gar nicht beurtheilen, weil wir nicht wußten, wie schlecht sie es sonst für schwarze Geld gehabt hätte.

Damals habe ich denn auch die drei Logishäuser in Albert Street Spitalfields gesehen, welche der Metropolitan Association for Improving the Dwellings of the Industrious Classes (der Gesellschaft zur Verbesserung der Wohnungen für die arbeitenden Klassen) gehören. Zwei von diesen Häusern waren ebenfalls für Familien, und ziemlich ähnlich wie die St. Pancras Buildings eingerichtet, das dritte, für unverheiratete Arbeiter bestimmt, war im Gegenfatz zu den anderen Häusern mit vier in demselben eben so gesondert auf Gemeinlichkeit Bedacht genommen, als man in den Familien bemerkt gewesen war, ihre Einbeziehung zu sichern. Das Hauptlocal in dem Hause für unverheiratete Arbeiter war ein Saal, groß wie das Wartezimmer einer Eisenbahn und nach in dem Eingange eines solchen mit Oberlicht und bis zur halben Höhe hölzernen Wänden gebaut. Zu beiden Seiten zogen sich kleine, festgesetzte Tische und Bänke hin, die, wie in den englischen Sporthallen, durch Zwischenränder von einander getrennt waren. Beleuchtung, Lüftung und Ventilation. In einem etwas kleineren Nebenraum war, wie die Bibliothek enthält und Les- und Schreibstühle waren, waren die Tische bemalt. Es war sehr bequämlich darin, und hier war das Rauchen verboten.

Die Schlafstube befanden sich in den oberen Etagen; die Schlafstellen waren immer für eine Person besonders. Sie lagen an langen Corridoren und waren unter einem gemeinsamen Dach gegen einander durch halbober Wand abgetheilt, wie die Wäse in den öffentlichen Wäsen. Jede Kammer war

verschiebbar und hatte ein Fenster nach der Straße, ihr gehöriges Bett, einen Kleiderkasten und einen an der Wand befestigten, verschiebbaren Schrank. In allen Stockwerken befanden sich zweckmäßig eingerichtete Wäse- und Ankleideräume mit Wasserzulauf und Abfluß; Seife, Handtücher, Bettzeug wurden in der Wohnungsmiethe mit bezahlt, Wäse und Wäsekanntalen fehlten natürlich nicht, und selbst die Speisung konnte im Hause besorgt werden, sei es, daß man sich zu dem sehr billig gestellten Breite von der Kaffeezeit befüßigen ließ, oder daß kein Essen selbst bereiten wollte. In diesem Falle hatte man die Benutzung des Gehirns und der Feurung frei, und außerdem hatte jeder Hausbewohner in den Speisestuben des Souverains ein verschließbares, mit Haartuch versehenes Schränkchen zur Aufbewahrung seiner Lebensmittel. Die Mietse betrug für den Einzelnen, alle gebotenen Bequemlichkeiten eingerechnet, einen Thaler die Woche, was für England sehr wenig ist; und ich bin überzeugt, daß es Hunderte von deutschen Studenten, Subalternbeamten und Künstlern bei einer weit größeren Geldausgabe lange nicht so gut geboten wird.

Gewerbliche Notizen.

Berstein-Gewinnung. In Australien soll neuer Zeit ein reiches Bernsteinlager entdeckt worden sein, dessen Bestandtheile jedoch bedeutend unansehnlicher, wie die der Ostsee, und dunkelbraun von Farbe sein sollen. An der Ostsee wird seit einigen Jahren die Bernsteinfischerei sehr fruchtbar, geschäftsmäßig betrieben. Ein unternehmendes Geschäftshaus in Romel beudet nämlich den unterirdischen Kästenland mittelst 12 Booger und einer großen Menge von Tauchern auf das bekannte und beliebte Harz, das Ergarzin von Kadelstörchen in vorgezeichneter Zeit aus. In 6 Monaten der jährlichen Arbeitszeit wurden 73,000 Pfund im Werthe von 180,000 Thalern gewonnen. Geringer ist die Ausbeute bei den Schurarbeiten am festen Lande, wo in einer gewissen Sandart Bernstein vorkommt. — Früher wurde Bernstein nur an der Meeresküste gesammelt, an welche die Wellen das sperrlich leichte Harz auswarf. Für alle drei Arten besteht die Gewinnung für die Arbeiter in der Abgabe zu entrichten; die Bernsteinfischerei ist außerdem an die Verpflichtung geknüpft, zur Offenhaltung der Schiffahrt im türkischen Hafen die nötige Menge für den Verkehr zu erhalten. — Bei den vorhergehenden Baggerung u hatte man nämlich in dem geborgenen Sande auch Bernstein gefunden, der somit den Anlaß zu der neuen Industrie gab.

Ueber die Entdeckung des Farbenbrenns beim Menschen theilt die Zeitschrift für „Natur und Leben“, nach Dr. Geiger, freudenswerthe Forschungen mit. Bei allen alten Völkern kommt die Bezeichnung der blauen Farbe nicht vor, obwohl bei Naturgeschichte, der Färbung des wolkenreichen Himmels doch gewiß Anlaß genug gegeben wäre. In den alten Schriften der Indier, Araber, Griechen, Juden u. i. w. ist von der blauen Farbe des Himmels keine Rede. Aeltere griechische und römische Schriftsteller vergleichen z. B. die Farbe des Sommerhimmels mit der der Schwärze von Vögeln und Spatzen oder verwechseln blau mit grau, früher freilich lauten Bezeichnungen für Blau auf, doch auch von diesem ist in den ältesten Schriften keine Rede und höchstens von gelblich-blauen Tönen geschrieben. Die Griechen verwechselten häufig Grün mit Gelb. — Von den 7 Hauptfarben des Regenbogens konnten einige griechische und nordische Schriften nur drei; die Violettglocke vier; die Chinesen und Araber sägten Grün hinzu. — Sehr scharf hervorgehoben wird jedoch schon in den frühesten Zeiten Schwarz und Roth. Es scheint demnach, als ob für die drei farbigen Strahlen der Lichtbrechung im Alterthum eine Farbenblindheit bestanden habe, wie man sie auch jetzt noch und in einigen Familien fast erblich ziemlich beobachtet kann. Dadurch herum gesehen und hat sich erst allmählig die Vervollkommenung eines richtigen Sinnes entwickelt. Eigenhändig ist dagegen wieder, daß zeitweise auch Farbenblindheit gegen die beiden brechbaren Lichtstrahlen vorkommt; der bekannte französische Physiker Dalton war z. B. gegen Roth blind.

Das neue telegraphische System wird zwischen New York und Washington eingerichtet, ist nach Erprobung derselben, die Anwendung auf sämtliche Telegraphenlinien in den Vereinigten Staaten in Aussicht genommen. Es werden demselben außerordentliche Vortheile nachgerühmt, daß deren Verwirklichung eine wahre Revolution im Verkehr hervorgerufen hätte. Während jetzt der gedruckte Telegraph nicht mehr als 30 Worte in der Minute befördern könne, soll das neue telegraphische System es erlauben 200 Wörter abzugeben. Das auf eine Strecke von 2000 Meilen 200 Wörter in der Minute zu telegraphieren seien, hätten die Proben bereits erwiesen und wären Straßen und Wäse für die Förderung durchaus genügend. Bringt man auch einige Uebereinigungen in Abzug, so dürften die Vortheile der neuen Beförderungsmethode doch immerhin die gepannte Aufmerksamkeit der gesammten amerikanischen Geschäftswelt genügend erlangen.

Ueber neuere Anordnungen gab Mallet eine lohnenswerthe Zusammenfassung, aus welcher wir besonders hervorheben möchten den Zug von Maschinen in Dampfmaschinen. Beide beruhen darauf, ohne Hilfe von Wasserkraft den zum Schmelzen des Eisens nötigen Zug hervorzubringen. Die frühere Form findet bei dem Stahlherstellungsprozeß nach Deaton vortheilhafte Anwendung, freilich auch nur dort, wo ein regelmäßiger und andauernder Bedarf an geschmolzenem Eisen stattfindet. Im Uebrigen ist es außer allem Zweifel, daß mit einem Anpochen und natürlichem Entzug dieses Zuges hervorgebracht werden kann, wie mit einem Schmelze. In geschäftlicher Beziehung mag jedoch die Gefahr des Verlusts an Zeit und, sofern es sich über unterbrochenen Bedarf einer Siegerei betrifft, der Nachbedarf an Brennstoffen. Künstlicher Luftzug mit Beschläge erlaubt eine schnelle Steigerung der Hitze auf ihr Maximum, während bei dem gleichmäßigen und andauernden Bedarf von Wasser im Deaton'schen Stahlprozeß der Anpochen mit natürlichem Zug sich gut bewährt. — Der Zug bei diesen Anpochen wird durch einen ziemlich hohen lonischen Auszug erzielt und die Luft durch ziemlich weite Oefen, wie gewöhnlich nahe dem Boden des Schmelzraumes, eingezogen. Als außerordentlich einfach, schnell und leicht herzustellen, ist f. m. wird der Dampfstrahl von oben geleitet Dampfstrahl hervorgebracht wird. Die wirklich ganz besonderen Vorzüge dieser Einrichtung sind gar nicht zu verkennen und für außerordentliche Gelegenheiten gewiß auch zu empfehlen, wenn nicht aber für den geschäftlichen Betrieb leichte Umwandlung sich geltend machte, das die Anwendung eines Dampfstrahls zur Luftförderung im Ganzen immer noch das kostspieligste Mittel zur Zugerzeugung ist. Auch für Erzeugung von Luftwechsel in Bergwerken u. i. w. ist man daher von der An-

wendung des Dampfstrahls zurückgekommen. — Für den regelmäßigen Betrieb dürfte also der Dampfstrahl nicht in Betracht kommen, während es sich durch die Einfachheit und Leichtigkeit der Handhabung für außerordentliche Fälle gewiß empfehlen läßt.

Prozente (Kunst-)Farben aus Glimmer. In Deutschland wurden schon mehrmals Versuche angestellt, um den Glimmer durch Umwandlung in bronccartigen Farbstoff zu verwerten. Schwarze und Bitter in Wien stellen nun dieselben fabrikmäßig dar, wodurch der Werth des Glimmers ein neues Feld eröffnet wurde. Nach Mittheilungen des Herrn Dr. Gsch in Prag wird der Glimmer zu diesem Behufe in Bohrerlöcher zertheilt, gemahlen, in Salzsäure aufgelöst, durch Auswaschen mit Wasser von der anhängenden Säure gereinigt und mittelst Erhitzen der Größe nach in mehrere Sorten getheilt. Die so präparirten Glimmerstücke haben einen schönen glänzigen Glanz, ein silberartiges Ansehen und können im Handel die Namen Prozente, Krystallfarben, Glimmerbronce. Denselben werden verwendet, bei den meisten Metall-, Bapp-, Holz-, Glas-, Gyps-, Galanterie-, Spiel- und Ausgehörten; bei der Blumen-, Buntpapier-, Tapeten-, Siegel- und Klebefarbe-fabrikation; in der Schreiner- und Malerei (namentlich für Theaterdekorationen) und überall da, wo die feineren bekannten Metallprozente Verwendung finden.

Chinesische Goldbearbeitungs-Verfahren. Unter den von der ostasiatischen Expedition erworbenen Objekten befindet sich auch eine Reihe von chinesischen Goldbearbeitungs-Verfahren, welche in Werstätten von Canton erworben wurden. Die Verfertigung dieses Nadelgeräthes ist dem bei uns gebräuchlichen nicht nur der Rücksicht wegen manches Interesse, sondern dürfte sogar in mehrfacher Beziehung lehrreich sein. Die Sammlung besteht aus Stöcken, Böckern, Feilen, Hobeln, Sägen, Winkelmäßen u. Sämmtliche Stöcke sind beiderseitig geschliffen. Zur Aufnahme des Hols, welches plump und aus hohlem Stämmchen geformt ist, dient ein hölzerner Kegel, in den sich die Ringe fassen. Die Böcker unterscheiden sich von unsern, welche auch präciser arbeiten, dadurch, daß sie nicht nach einer Richtung rotiren gemacht, sondern mittelst einer Schmir gelin- und zerlegt werden, ähnlich dem bei den alten Egyptern eingeführten Drillbohrer; demselben wird auch der Centrum- und Nagebohrer ignetrisch gebaut. Die Feilen haben, abweichend von unsern, mit Spizen behaltene Flächen und tragen mehrere parallel laufende Schneiden, die in beiden Seiten in Sägezähne auslaufen. Einen Gegenlag zu den plump gearbeiteten Stämmchen bilden die elegant geformten Hobel, welche aus Palisander gefertigt sind. Sie enthalten nämlich ein Eisen, und zwar ein Schälchen; hat der Hobel einen mehrfachen Spalten (Nagel) durch das Holz gezogen. Das Schälchen ist nicht wie bei den deutschen durch einen hölzernen Keil, sondern durch einen eisernen befestigt, der sich an einen Querschnitt anlegt, was einen Nachtheil insofern bildet, als die Hobelkante am Austritt der Nadel wird. Ohne diese Uebelstände würden die chinesischen Hobel den Vorzug vor unsern verdienen. Eine Eigentümlichkeit dieser Werkzeuge ist auch, daß sie für links- und rechts-Hand eingerichtet sind. Auch die Sägen sind sehr hübsch gebaut; der Stiel aus Bambus, die Böcker und der Kegel aus Palisander, das Holz aus Eben; das Schälchen ist aus Holz geschmiedet. Die großen Sägen sind einer Nachspannung nicht fähig, was wahrscheinlich dadurch erfolgt wird, daß sie von zwei Arbeitern geführt werden. Ein Vorzug dieser Sägen besteht darin, daß die Enden des Sägeblattes abgerundet sind, wodurch der Arbeiter vor einer Verletzung der Hand geschützt wird.

Wasserelektrolyse werden von G. Herting in Einbeck fabricirt. Das charakteristische der Herting'schen Erfindung ist das Bindemittel, welches dadurch, daß es immer dicker wird, allen Farben auf Papier, Geweben, Leinwand, Holz, Glas u. eine unüberwindliche Dauer der Schönheit garantiert. Bei viel größerer Haltbarkeit als die Oelfarbe, welche nachdunkelt, hat die wässrige Farbe den Vorzug, von keiner Seite einen unangenehmen Glanz oder Reflexlicht zu zeigen. Sie hat das angenehme und geläufige Mat, welches für jede feineren Tapeten- und Wandmalerei so wichtig ist. Die Farbe wird in kürzester Zeit feinstaubig, so daß sie den Einflüssen der Luft und der Feuchtigkeit durchaus widersteht.

Wirth's Universal-Rahmmaschine. Der „Vericht. Maschinenconstruktion“ bringt einen interessanten Artikel über die Erfindung eines Deutschen, welche auf der Ausstellung des „American Institute“ von alle anderen Rahmmaschinen die Ehre erlangt hat. Die Maschine sollte wegen verspäteter Einbringung nicht zugelassen werden, der Erfinder erwiderte aber die Aufnahme durch Vorlegung von Proben ganz außerordentlicher Leistungen. Wirth nicht mit beladenen Rahm, demselben haben und derselben Spannung mit gleicher Geschwindigkeit und dem feinsten Stiche sowohl der Originalmaschinen, als der goldenen Modelle zu Theil wurde. So viel der Verfertiger, weswegen ihm die Auszeichnung für Originalmaschinen, die goldene Medaille zu Theil wurde. So viel der Verfertiger, entnahm sich, arbeitete die Wirth'sche Rahmmaschine mit einem eigenthümlichen halbmondförmigen, in einer freistehenden Kammer wiederkehrend rotirenden doppelgepigten Schiffschen, welches sobald der Espulboden die Schmelze des Oberflusses paßt hat, auf dem getrunnen Boden der Kammer durch sein Gewicht niederfällt. Die Verfertigung der beiden Formen findet sowohl bei der Vorwärts- wie Rückwärtsbewegung des Schiffschens statt. Die Maschine näht in der Regel den Doppelstich, vermittelst einfacher Vorrichtungen aber auch den Grover- und Vadder- und anderen Rippen und den Kreuzstich. Durch Zufügung eines besonderen Rippen und lassen sich Stiche in Steppstich, ferner in lang verzogenen und logenartigen Stichen herstellen. Die Maschine eignet sich zu den feinsten Weißstichen, und ihre Leistung soll in Quantität und Qualität diejenigen aller anderen Systeme übersteigen. Leider wird diese vortheilhafte Maschine nicht so bald auf den Markt kommen, da die amerikanischen großen Rahmmaschinen-Fabrikanten, vermöge ihres Ansehens, dem Erfinder die Fabrikation zunächst noch erschweren können und werden. Für die Verfertigung des unentbehrlichen Stichters (d. r. abwärts) auch die Erfindung eines Deutschen ist verlangt nämlich die Singer-Kompanie, deren Patent noch 20 Jahre Geltung hat, die Reingehalt von 10,000 Dollars an der Verfertigung, wovon demnach nach und nach der Gemeinnut für jede einzelne Maschine in Abzug gebracht werden darf. Der amerikanische Verfertiger macht hierbei die richtige Bemerkung, daß jezt schon gar manne bessere Fabrikanten der amerikanischen mindestens gleichfalls, wenn auch Wheeler & Wilson bisher auf unsere Anschuldigungen vorberühend die höchsten Prämien erlangt haben.

